

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 30.

Donnerstag, den 11. März 1909.

61. Jahrgang.

Verordnung,

die der Ausstellung von Bauausweiszeugnissen vorhergehenden, durch die verpflichteten Feldmesser vorzunehmenden Erörterungen und die Vermeidung von Flurstücksverwechslungen bei ihnen betreffend.

Das Ministerium des Innern hat mittelst der an sämtliche Baupolizeibehörden gerichteten Verordnung vom 2. Januar 1909 — Nr. 707 II Br. — Anweisung über das seitens der Baupolizeibehörden bei Ausstellung von Bauausweiszeugnissen einzuschlagende Verfahren erteilt. Hierbei ist u. a. angeordnet worden, das

1. bei Neubauten

die Bauakten von der Baupolizeibehörde im Laufe des Verfahrens einem verpflichteten Feldmesser mit dem Auftrage zuzusenden sind, unter Benutzung amtlicher Unterlagen und auf Grund einer von ihm persönlich ausgeführten örtlichen Messung zu erörtern, ob der genehmigte Bau auf der bauplanmäßig für ihn bestimmten Stelle auch wirklich errichtet worden ist, während

2. bei schon bestehenden katastrierten Gebäuden

es dem Eigentümer zu überlassen ist, von einem verpflichteten Feldmesser einen Lageplan anfertigen zu lassen, worin die Grenzen und die Bezeichnung der einzelnen Flurstücke anzugeben und die vorhandenen Gebäude einzuzichnen sind. In diesem Lageplane hat der Feldmesser auf Grund der an den Gebäuden angebrachten Brandkatasternummern und außerdem in jedem Falle unter Mitwirkung der Gemeindebehörde, in Zweifelsfällen auch der Brandkatasterbehörde bezgl. des Brandversicherungsinspektors die Brandkatasterbezeichnung des betreffenden Grundstückes festzustellen, sie in den Lageplan einzutragen und Ort und Tag auf dem Plane zu verzeichnen.

In beiden Fällen hat der verpflichtete Feldmesser außerdem zu den Akten bezgl. auf dem Plane ausdrücklich zu bezeugen, daß er das von ihm erteilte Zeugnis über die Errichtung des betreffenden Baus auf dem bauplanmäßig für ihn bestimmten Flurstück ausgeführt hat. Auf Grund dieser von den verpflichteten Feldmessern ausgestellten Zeugnisse hat dann die Baupolizeibehörde Bauausweiszeugnisse auszustellen, welche die Grundlage für die Eintragung der Brandkatasternummern in die Grundbücher abgeben.

Da demnach Forderungen in den von den verpflichteten Feldmessern ausgestellten Zeugnissen die Zuverlässigkeit der Grundbücher beeinträchtigen müssen und bedeutende Vermögensschädigungen, sowie in deren Folge Ersatzansprüche gegen die betreffenden Feldmesser nach sich ziehen können, sieht sich das Ministerium des Innern veranlaßt, den verpflichteten Feldmessern die größte Sorgfalt bei Anstellung der erforderlichen Erörterungen insbesondere über die Brandkatasterbezeichnung der betreffenden Gebäude — oben unter 2 — und bei Feststellung derjenigen Flurstücke hiermit nachdrücklich zur Pflicht zu machen, welche nach dem vorstehend Angeführten betreffs ihrer Bebauung in Frage kommen und daher den Gegenstand der auszustellenden Zeugnisse bilden.

Wegen der bei Ausstellung der betreffenden Zeugnisse bezgl. Pläne durch die verpflichteten Feldmesser zu benutzenden amtlichen Unterlagen wird darauf hingewiesen, daß diese in dem Flurbuch nebst Flurstück, dem Grundsteuerkataster und, soweit über die Flur oder den Flurteil brauchbare Steuerfeldblätter oder Zusammenlegungskarten vorhanden sind, in amtlichen Kartenauszügen (Menselblattkopien) zu bestehen haben werden. Diese Kartenauszüge werden, wie die zu Disambiguationszwecken gebrauchten, bei dem Bezirkslandmesser zu bestellen sein.

Zur Vermeidung von Flurstücksverwechslungen haben die verpflichteten Feldmesser bei Erstellung der Zeugnisse bezgl. bei Herstellung der Lagepläne, die als Grundlage für Bauausweiszeugnisse dienen sollen die Gebäude unter Ausübung der erforderlichen Messungskontrollen in die Menselblattkopien oder die von ihnen angefertigten besonderen Grundrisse einzumessen und besondere Vorsichtsmaßnahmen dann zu ergreifen, wenn Flurstücke von annähernd gleicher Form und Größe nebeneinander liegen. In dieser Beziehung nimmt das Ministerium auf die Vorschriften in der Generalverordnung des Finanzministeriums an sämtliche Steuerbehörden, die Vermeidung von Flurstücksverwechslungen betreffend, vom 8. Januar 1906 (Mitteilungen aus der Verwaltung der direkten Steuern Bd. 8 Seite 248) allenthalben Bezug, welchen auch seitens der verpflichteten Feldmesser, soweit nötig, nachzugehen sein wird.

Auch wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die örtlichen Messungen von demjenigen verpflichteten Feldmesser selbst ausgeführt sein müssen, der ihre persönliche Ausführung zu den Baupolizeiakten bezgl. dem Lageplane ausdrücklich bezeugt, widrigenfalls er sich einer falschen Beurkundung schuldig machen würde.

Endlich wird noch bemerkt, daß durch Vermittelung der Brandversicherungskammer deren technische Beamte angewiesen worden sind, den verpflichteten Feldmessern auf deren Anlangen bei Feststellung der Brandkatasternummern bereits katastrierter Gebäude in jeder Weise behilflich zu sein.

Dresden, den 26. Februar 1909.

Ministerium des Innern.

In der Zeit vom 17. bis 30. April dieses Jahres wird in Berlin vom Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen unter Förderung eines für den gleichen Zweck bestehenden Reichsausschusses und in Verbindung mit dem Seminar für Soziale Medizin in Berlin ein **kurzfristiger Zyklus über soziale Medizin und Hygiene** veranstaltet werden. Zur Teilnahme ist jeder deutsche Arzt unentgeltlich berechtigt; es wird lediglich eine Einschreibgebühr von 10 M zur Deckung der sachlichen Kosten erhoben. In dem Zyklus werden theoretische Vorträge, klinische Vorlesungen am Krankenbett, Demonstrationen, sowie Besichtigungen von Anstalten und Betrieben vereint sein. **Programme** sind unentgeltlich erhältlich beim Bureau des Zentralkomitees, Berlin NW. 6, Luisenplatz 2-4.

Dresden, den 6. März 1909.

Ministerium des Innern.

Das Wichtigste.

Seinen 88. Geburtstag begeht morgen am 12. März Se. Königliche Hoheit Prinzregent Luitpold von Bayern.

Serbien übergibt in einer Zirkulardepesche den Signatarmächten des Berliner Vertrags die Entscheidung in der bosnisch-herzegowinischen Frage und verzichtet auf alle Entschädigungen.

Die verstärkte Geschäftsordnungskommission des Reichstages lehnte am Dienstag den in erster Lesung angenommenen § 33a, betreffend Anträge bei Interpellationen, ab und gab dem § 33c ausdrücklich folgende Fassung: „Die Stellung eines Antrages bei der Besprechung der Interpellation ist unzulässig.“

Die Tabaksteuervorlage wurde am Mittwoch von der Finanzkommission an eine Subkommission verwiesen. In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses zog Ministerpräsident Dr. Weckerle die Gesetzesvorlage über den Handelsvertrag mit Serbien zurück und verkündete den Ausbruch des österreichisch-serbischen Zollkrieges, da die serbische Antwortnote Oesterreich-Ungarn nicht befriedige. Dadurch ist die internationale Situation sehr kritisch geworden.

Nach einer Meldung aus Belgrad sind soeben sämtliche Wehrpflichtige vom 38. bis 45. Lebensjahr

zu einer Kontrollversammlung einberufen worden. Bisher sind diese Wehrpflichtigen, die als Landsturm betrachtet werden können, noch niemals einberufen worden, auch nicht zu Kriegszwecken.

Von den deutschen Fremdenlegionären, über deren Schicksal vom Kriegsgericht in Dran entschieden wurde, sind neun zu harten Strafen verurteilt worden. Der Räubersführer Radur, genannt de' Pal, erhielt 20 Jahre Zwangsarbeit und wird degradiert.

Das Konferenzproblem und die notwendige Teilung der Streitfragen zwischen Oesterreich und Serbien.

Da sich die angebliche Nachgiebigkeit Serbiens nur als ein neuer russisch-serbischer Schachzug gegen Oesterreich herausgestellt hat, in dem Serbien wie Rußland die Lösung der schwebenden Streitfragen durch eine Konferenz der Großmächte erstreben, so ist der Konflikt zwischen Serbien und Oesterreich in den letzten Tagen noch gefährlicher geworden, da Oesterreich seine Beteiligung an einer solchen Konferenz bisher abgelehnt hat. Die Gefährlichkeit der Lage hat sich aber auch dadurch erhöht, daß seit acht Tagen die ganze politische verwickelte Lage im Orient keinen Schritt vorwärts gekommen ist. Differenz steht gegen Differenz auf allen Seiten. Dabei hält Deutschland fest zu Oesterreich, seinem Bundesgenossen, während man in Paris ganz genau wissen will, daß England, Frankreich, Rußland und Italien darauf bestehen, daß

die ganze Streitfrage auf einer Konferenz der Großmächte beraten und entsprechend geregelt werde. Wenn nun diese gefährlichen Differenzen noch fortbestehen und zu einem Kriegsausbruch zwischen Oesterreich und Serbien, dem sich wahrscheinlich auch Montenegro anschließen wird, nicht treiben sollten, so ist es dringend notwendig, daß die Streitfragen zwischen Oesterreich und Serbien getrennt behandelt werden. Was den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Serbien und etwaige wirtschaftliche Zugeständnisse des österreichischen Kaiserstaates an das serbische Königreich anbelangt, so wird man diese Angelegenheit wohl Oesterreich, als einem souveränen Staate allein zur Erledigung mit Serbien überlassen müssen. Aber in den Streitfragen handelt es sich auch um Serbiens Rechte als Uferstaat an der Donau, und um seine Ansprüche auf Teilnahme an der Donau-Adria-Bahn, und um den Bau einer Bahnlinie vom südlichen Serbien durch die nördliche Türkei. Da Serbien in allen diesen Fragen bis jetzt steifmützig behandelt worden ist, und zum Beispiel zu der Donau-Kommission gar nicht zugelassen wurde, und bei den Eisenbahnprojekten auf seine Wünsche ebenfalls keine Rücksicht genommen wurde, so muß man zugeben, daß Serbien ein Recht darauf hat, daß wenigstens diese seine freie Entwicklung betreffenden internationalen Verkehrsfragen von einer Konferenz der Großmächte geregelt werden, und es wäre auch unbillig, wenn Oesterreich auch hier die Teilnahme an den betreffenden Konferenzberatungen verweigerte. Nun stehen aber England, Frankreich und Rußland auch auf dem Standpunkte, daß die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina ebenfalls auf eine europäische Konferenz gehört, da seinerzeit durch den

Berliner Vertrag der Großmächte und der Türkei Bosnien und die Herzegowina der österreichischen Regierung nur zur Verwaltung übergeben worden ist und nicht zur Einverleibung. Eine Revision des Berliner Vertrages ist daher auch völkerrechtlich notwendig. Daran knüpfen nun aber auch Serbien und Montenegro ihre Hoffnungen und gehen sogar soweit, daß sie Oesterreich das Recht bestreiten, durch besonderen Vertrag mit der Türkei Bosnien und die Herzegowina zu erwerben, weil Serbien und Montenegro im letzten Kriege mit der Türkei um den Besitz dieser Länder gekämpft hätten. In dieser Forderung liegt nicht nur eine große Annäherung Serbiens und Montenegros, sondern offenbar auch ein Ränkespiel Rußlands gegen Oesterreich, denn Serbien und Montenegro sind ja gar nicht imstande gewesen, Bosnien und die Herzegowina von der Türkei im letzten Türkenkriege zu erobern, und auf bloße anmaßende Wünsche kann doch ein Staat keine Rechtsansprüche stützen. Bei dieser ganzen Sachlage bleiben die Verhältnisse im Orient aber außerordentlich schwierig und gespannt, und es muß zu einem Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn auf der einen Seite und Serbien und Montenegro auf der anderen Seite kommen, wenn nicht durch eine Konferenz der Großmächte und eine gewisse Nachgiebigkeit Oesterreichs in der früher erwähnten Punkten der doppelte Konflikt friedlich beigelegt werden kann.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Wir sind noch immer vom Frühling weit entfernt, immerhin ist es aber doch schon wesentlich besser geworden, die strenge Kälte ist verschwunden, teilweise herrschte schon am Mittag Tauwetter. Immerhin ist es aber noch zu kalt und teilweise ist sogar erneut wieder Schnee gefallen. Soll es endlich nun grün werden, dann muß es noch viel wärmer werden und die Schneefälle müssen aufhören, dazu sind aber leider gegenwärtig noch keine Aussichten, da über Nordosteuropa noch immer ein Hochdruckgebiet lagert, das sich über ganz Nordeuropa ausbreitet hat. Wir erwarten deshalb am Sonntag früh auch wieder leichte Fröste, am Tage aber starkes Tauwetter, stellenweise etwas Niederschläge, dabei zeitweise sonniges, meist aber sehr bewölkttes Wetter. — Wir können also in dieser Woche doch schon von einem Fortschritt reden und besonders wichtig ist es, daß über ganz Europa die Temperaturunterschiede nur gering sind, also nirgends strenge Kälte herrscht.

— Großer Schnee — Kleine Wässer. Diese landläufige Erfahrung scheint sich erfreulicherweise auch dieses Jahr zu bewahrheiten. Die Märzsonne hat die gewaltigen, leichten, lockeren Schneemassen schon gehörig zusammenschumpfen lassen, und auf weiter Flur in der freien Natur guden schon die Aderschnellen wieder durch. Hohe Wehen von Schneetreiben voriger Woche brauchen natürlich längere Zeit zum Schmelzprozeß, aber es schwindet auch hier täglich mehr die winterliche Herrlichkeit. Erfreulichste Tatsache ist der verhältnismäßig langsame Schmelzprozeß mit Frost in der Nacht, wodurch erneute Hochwassergefahr voraussichtlich ausgeschlossen bleibt. Nachteilig für den einzelnen ist es wohl, daß Eis und Schnee diesmal länger als sonst ein Verkehrshindernis bilden und Handel und Wandel auf Weg und Steg erschweren, doch ist dieser Zustand das kleinere Uebel gegenüber einer erneuten Hochwassergefahr, die unter Umständen noch schlimmer ausfallen könnte als im vergangenen Monat.

Pulsnitz. Die Anmeldung zu dem am 19., 20. und 21. Juni d. J. stattfindenden 200-jährigen Regiments-Jubiläum des Königl. Sächs. 4. Infanterie-Regiments Nr. 103

kann von jetzt an beim Vorstand des hiesigen Königl. Sächs. Militärvereins erfolgen. Derselbe ist auch zu jeder Auskunfts-erteilung über Programme, Festzeiten, Quartiere usw. gern bereit. Anmeldungen werden auch von solchen ehemaligen 103ern gern angenommen, die dem Königl. Sächs. Militär-Vereine nicht angehören, dieselben haben sich durch die Militärpapiere zu legitimieren. Die Anmeldeliste wird am 10. April geschlossen; es werden aber alle alten 103er gebeten, sich rechtzeitig melden zu lassen, da die Jubiläums-Kommission des Regiments recht bald die Zahl der Teilnehmer wissen möchte. Festzeiten, Festchrift und Festpostkarten werden den Teilnehmern Anfang Juni, ungefähr 2 Wochen vor dem Feste, ausgehändigt. Der Zutritt zu allen Veranstaltungen bei der Jubelfeier ist nur mit Festzeichen gestattet. Das Fest verspricht ein in allen Teilen sehr gelungenes und seiner großen Bedeutung würdiges zu werden. Die Jubiläums-Kommission, an deren Spitze Herr Major Kohl steht, ist jetzt tüchtig mit der Bearbeitung des Festes beschäftigt und werden die Wünsche aller ehemaligen 103er in weitgehendster Weise Berücksichtigung finden.

— Der Postassistent Otto Kühnemund in Ahlbeck (Seebad) ist nach Einschmuggelung von Postanweisungen im Gesamtbetrage von rund 150000 M seit 19. Febr. ar flüchtig. Kühnemund hat vermutlich Ausweisungspapiere auf den Namen Ch. Cleve. Personbeschreibung: 31 1/2 Jahr alt, etwa 1,62 m groß, schwächling, schmal's blaßes Gesicht, dunkelgelbte Haare, schwarzer Spitzbart und Schnurrbart. Ueberzieher dunkelgrau und gestreift, brauntarrierter Anzug, schwarzer steifer Hut, vornübergebeugte Kopfhaltung, goldener Kneifer, spricht sächsischen Dialekt. Fluchtrichtung: vielleicht England, Amerika. Auf die Ergreifung des Flüchtigen und Wiedererlangung des Geldes sind 3000 M ausgesetzt.

Pulsnitz M. S. Am 7. März feierte Herr Districtor Carl Weizmann sein 50 jähriges Districtor-Jubiläum. Anlässlich dieser seltenen Feier wurden dem hochachtbaren Herrn am Montag von den Herren Amtsdistrictor Reider und Rentant Hoffmann die Glückwünsche des königlichen Amtsgerichts überbracht. Auch die Redaktion dieses Blattes reichte ihm unter die Grotlanter mit den besten Wünschen für das fernere Wohlergehen der Jubilars.

— Der Verein der Geflügelreunde für Pulsnitz M. S. Lichtenberg und Umgebung beschloß in seiner letzten Generalversammlung seine 12. Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung vom 22. bis 24. Januar 1910 in Mag Schurig aus Ramenz für M. 33740 übergegangen. Im Klare's Gasthof in Lichtenberg abzuhalten.

Ohorn. Der Obergasthof ist durch gerichtliche Zwangsversteigerung in den Besitz des Fleischers Herrn Gust Kamenz, 9. März. Wie verlautet, hat die Konervative Partei als Kandidaten für die Landtagswahl im 3. sächsischen Wahlkreise (Baugen — Ramenz — Königbrück etc) Herrn Königl. Amtstrassenmeister Hermann Petasch in Aussicht genommen. Herr Petasch, betanntlich ein geborener Ramenzer, der als Stadtwartmeister in Baugen schon seit Jahren eine sehr segensreiche und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hat, soll die Kandidatur anzunehmen gedenken.

Ramenz. Den Flammentod gefunden hat am Sonntag morgen der 69jährige Privat, früherer Nagelschleibe-meister Adolf Remus hier. Durch aus seiner Wohnung in der Theaterstraße hervorbringenden Qualm auffmerksam geworden, öffnete er Bewohner in der 7. Stunde das Remus'sche Logis, wo sie neben brennenden Dielen liegend den bereits leblosen Körpers R's fanden. Vermutlich hat der alte, schon seit längerer Zeit teilweise gelähmte Mann sich an der Feuerung zu schaffen gemacht, wobei der Brand entstanden ist und den nur mit Hemd Bekleideten erfaßt hat. Das Kleidungsstück war ihm völlig

vom Körper gebrannt, welcher zahlreiche Brandwunden aufwies. Das Feuer wurde alsbald unterdrückt.

Dresden, 9. März. Der König war von dem Aufenthalt in Algier ganz begeistert und machte auch eine Automobilfahrt in die herrliche Umgebung. Der Tee wurde in der Villa des Generalagenten des Norddeutschen Lloyd, Richard Heckmann, eingenommen. Der König verließ ihm und dem Generalkonsul Baerend den Abrechtsorden. König Friedrich August reiste am Sonntag nach Genua weiter. Am 27. März wird der König zum Gegenbesuch am Karlsruher Hof erwartet, wo auch der Gegenbesuch des Prinzen Ludwig von Bayern für die Staatsvisite des badischen Großherzogspaares beim Prinzregenten in München in Aussicht steht.

Dresden. Prinzessin und die Kinder der Arbeitslosen. Die Wohltätigkeitsbestrebungen der Prinzessin Mathilde bleiben in der Hauptsache dem großen Publikum unbekannt, da die Genannte es nicht liebt, der Öffentlichkeit zu zeigen, inwieweit sie befreit ist, die vorhandene Not in den unteren Volkskreisen zu lindern. Gerade in diesem Winter hat die Prinzessin mit Unterstützung mehrerer ihr befreundeter Damen eine ganz besonders rege Tätigkeit zur Linderung der Not namentlich in den Familien der Arbeitslosen entfaltet und eine vortreffliche Organisation ist seitens der Prinzessin eingeleitet worden, um namentlich den schulpflichtigen Kindern der Familien der Arbeitslosen Kleidung und Mittagsbrot zukommen zu lassen. Schon seit Monaten werden aus der Hofküche des Königs, des Prinzen Johann Georg und der Prinzessin Mathilde zahlreiche Kinder der Armen und auch arbeitsunfähige Erwachsene auf Anordnung der Prinzessin Mathilde beschäftigt. Außerdem werden warme Speisen in zahlreiche Familien zur Mittagszeit geschickt, ohne daß die betreffenden eine Ahnung haben, welcher edlen Wohltäterin sie die Wohltaten zu verdanken haben. Prinzessin Mathilde hat mehrere Frauen von Hofbeamten beauftragt, in die Wohnungen der Arbeitslosen zu gehen, und sich an Ort und Stelle von der Bedürftigkeit der Armen zu überzeugen. Unter den Vertrauensdamen der Prinzessin befindet sich eine Armenpflegerin, die Tag für Tag von Haus zu Haus geht, um die Armen zu besuchen. Insbesondere hilflose Frauen und Wöchnerinnen, deren Ernährer ohne Arbeitsverdienst sind, werden von der fürstlichen Wohltäterin in erster Linie bedacht. Die betreffende Armenpflegerin erstattet der Prinzessin täglich über ihre Wahrnehmungen Bericht und in besonderen Fällen begibt sich die Prinzessin selbst in die Hütten der Armen, um sofort helfend eingreifen zu können. Das Glend unter den Arbeitslosen ist, wie die Armenpflegerin der Prinzessin Mathilde mitteilt, ein großes, und es hat sich daher auf Anregung der letzteren unter den Angehörigen der Hofgesellschaft ein Komitee gebildet, das sich ganz besonders die Erleichterung der Not unter der Arbeiterbevölkerung angelegen sein lassen will.

— **Warnung!** In Dresden wärmt ein Reisender einen alten unlauteeren Knäff auf, vor dem gewarnt sein möge, da er sein Operationsfeld vielleicht auch in hiesige Gegend verlegt. Dieser Reisende ist vornehmlich zu einfacheren Leuten, vor allem zu deren Frauen, gekommen und hat ihnen die Lieferung von Porträtvergrößerungen nach Photographien versprochen, die seine Firma, da es sich um Negativbilder handle, umsonst ausführe. Auf dem in den Händen des Bestellers verbleibenden Zettel steht auch groß gedruckt „Negativbilder“ und „Geben Sie heute kein Geld“. Verschwiegner wird, daß auf einem vom Reisenden abgetrennten Zettel, den der Besteller unterschreiben muß, Namen, Karton und Glas gegen Bezahlung, und zwar etwa zum Preise von 20 M, bestellt wird. Alle, vor allem unsere Hausfrauen, seien

Wahre Freundschaft.

Roman von Otto König-Liebhaf.

10.

(Nachdruck verboten.)

Die Baronesse schien ihren Groll gegen den Oberinspektor vergessen zu haben, und fröhlich plaudernd begaben sich die Freundinnen in den Park, wo schon Lisette mit dem Abschneiden von Buchsbaum, welcher zu Guirlanden benutzt werden sollte, beschäftigt war.

Der Herr Oberinspektor läßt der gnädigsten Baronesse sagen, daß Sie die Bäume vor dem Schloßportal schon möglichen; er selbst wird dafür sorgen, daß für die Ehrenpforte Grünbes bereit liegt.

„Es ist gut,“ erwiderte die Baronesse nachdenklich. „Du kannst jetzt mit dem Schneiden aufhören, wir werden genug haben.“

Während Lisette den Buchsbaum nach dem Schloßplatz trug, unternahmen die beiden Freundinnen noch einen kleinen Rundgang durch den Garten, der sich am Park angeschlossen, und kehrten nach kurzer Zeit nach dem Schloße zurück. Bald saßen die beiden jungen Damen mit Lisette zwischen einem Haufen grüner Buchsbaumzweige und wandten unter Lachen und Scherzen die Guirlanden.

Nach einer Stunde erschien die Baronin.

„Graf Dietrich kommt schon morgen Nachmittag. Soeben erhielt ich diese Depesche.“

„Ach, das ist herrlich,“ rief die Baronesse aus. „Wie gut, daß wir gleich mit den Guirlanden fertig sind! Nun wollen wir sofort auch die Ehrenpforte bauen und ausschmücken.“

Die Baronin nickte zustimmend und entfernte sich dann.

„Aber wir haben ja keine Zweige!“ rief Lisette aus. „Der Herr Oberinspektor ist draußen auf dem Felde.“

„Dann müssen wir uns eben selbst noch Zweigen umsehen,“ entschied die Baronesse. „Wir müssen jetzt alles fertig machen. Morgen ist doch genug zu tun. Siehe zu, Lisette, daß Du einige Leute findest, die uns sogleich grüne Zweige besorgen. Wir selbst können doch nicht auf die Bäume steigen,“ sagte sie lachend hinzu.

„Welche Bäume meinst Du, Regina?“ fragte Sibylla, als Lisette gegangen war.

„Die vor dem Schloßportal... sie haben jetzt das schönste Laub.“

„Aber die sollen doch geschont werden, Regina! Herr Haller wünscht es.“

„Ach was,“ sagte die Baronesse kurz, „Herr Haller richtet sich auch nicht nach meinen Wünschen.“

Lisette erschien jetzt mit zwei jungen Burschen, und sofort erhielten sie von der Baronesse den Befehl, von den beiden Bäumen, die vor dem Schloßportal standen, die schönsten Zweige zu holen. Eilig entfernten sich die Burschen und bald saßen sie oben in den Bäumen und sagten die schönsten Zweige ab.

„Du Wilhelm,“ sagte der eine zu seinem Kameraden, der auf dem andern Baume das Werk der Zerstörung vollführte, „wenn das der „Ober“ sieht, dann gibts einen Höllenspektakel!“

Schneller, als sie es gehaut hatten, ging ihre Prophezeiung in Erfüllung. Der Oberinspektor, welcher vom Felde heimkehrte, sah schon von ferne die Zweige zur Erde fallen, und in wenigen Augenblicken hielt er vor dem Portal.

„Seid Ihr toll?“ rief er zürnend hinauf. „Wer hat Euch geheißen, diese Bäume zu plündern? Augenblicklich herunter!“

Gehorsam flogen die Burschen von den Bäumen herab und zogen unterwürdig ihre Mützen.

„Nun, wer gab Euch den Befehl dazu?“ drängte der Oberinspektor.

„Die gnädigste Baronesse,“ erwiderte nach einigem Zögern einer von ihnen.

„Hatte ich Euch nicht befohlen, sofort nach dem Felde zurückzukehren?“ brauste der erzürnte Verwalter auf.

„Ja, Herr Oberinspektor — aber die gnädigste Baronesse...“

Regina von Langen stand plötzlich mitten in der kleinen Gruppe. Höflich aber kühl zog Herr Haller seinen Hut. Ein Wink des Verwalters genügte, und eilig verließen die Burschen den Platz.

„Ja,“ sagte jetzt die Baronesse, „ich gab den Befehl, die Zweige abzuhauen. Ich gebrauche sie zu der Ehrenpforte.“

„Ich ließ Ihnen doch sagen, Baronesse, daß Sie diese beiden Bäume schonen möchten, ich selbst wollte für Laub sorgen. Behütig blickte er zu den verunstalteten Bäumen hinauf. „Sehen Sie sich,“ fuhr er fort, „diese Birken an. Ihr Wetter,

Baronesse, wird nicht sehr erbaut sein, wenn er diese Krüpper sieht.“

„Ba!“ sagte die Baronesse kampfesmutig, „um solche Kleinigkeiten wird er sich auch gerade kümmern! Es gibt hunderte solcher Bäume hier.“

„Eben darum ist es unrecht von Ihnen, Baronesse, daß Sie sich diese ausgewählt haben, zumal ich noch durch Lisette bitten ließ, sie zu schonen. Um Kleinigkeiten wird sich Ihr Wetter sicherlich nicht aufregen, aber diese Bäume, die er selbst gepflanzt hat und...“

Weiter kam Haller nicht. Die lächelnde Miene der Baronesse war verschwunden, und mit dem Ausdruck der höchsten Ueberraschung und Befürzung sah sie zu dem Reiter hinauf.

„Ach Gott!“, seufzte sie, „daran habe ich nicht gedacht, daß es gerade diese Bäume sind, die er wie ein Heiligtum betrachtet. Herr Haller... Herr Haller, was mach ich nun? Sie haben Recht: wenn das Dietrich sieht, wird er furchtbar ärgerlich werden. Wissen Sie nicht zu helfen, Herr Haller?“ sagte sie mit stehenden Blicken. „Bitte, bitte... liebster Herr Haller.“

Sein Zorn war verhaucht. Halb mitleidig, halb lustig sah er auf die Baronesse hernieder; dann flog er vom Pferde und reichte ihr seine Rechte.

„Beruhigen Sie sich, Baronesse,“ sagte er dabei mit freundlicher Stimme. „Das Unglück ist nun einmal geschehen und nicht mehr zu ändern. Wenn Dietrich den Vandalismus bemerkt, dann werde ich schon zu antworten wissen, so daß er die Schuldigen nicht herausfindet. Bis übermorgen habe ich Zeit genug, nach einer Ausrede zu suchen.“

„Dietrich kommt schon morgen,“ sagte die Baronesse, welche nun beruhigt war. „Sie werden mich also nicht verraten, Herr Haller?“

Der Oberinspektor lächelte und sah die Baronesse schelmisch an. „Sie kennen doch das Wort: Mitgegangen — mitgefangen. Und damit Sie sehen, daß Sie von meiner Seite nichts zu befürchten haben, werde ich Ihnen selbst die Ehrenpforte aufbauen helfen.“

Ein schriller Pfiff ertönte aus einer kleinen Weise, die er stets bei sich hatte. Nach einigen Augenblicken schon kam ein Stallbursche herzugelassen, dem er die Bügel seines Pferdes zuwarf.

(Fortsetzung folgt.)



darum vor diesem wieder auflebenden, alten, unlauteren Trick gewornt, vor allem aber immer wieder in ihrem eigenen Interesse gebeten, aufdringlichen Reisenden nichts zu unterschreiben, was sie nicht vorher Zeile für Zeile gelesen haben. — Auch bei Bestellungen auf Injerat-Angebote von photographischen Vergrößerungen achte man genau darauf, daß man nicht etwa durch teuren Karton, Rahmen und Glas die Kosten für das Bild ungewöhnlich hoch mit bezahlt. Man wende sich bezüglich derartiger Aufträge immer nur an bekannte solide Geschäfte, da fährt man immer am besten und damit am billigsten.

Dresden. Panik im Zirkus. Im Zirkus „Sarajani“, der gegenwärtig in Dresden Vorstellungen gibt, treten zwei Luftgymnastiker auf, deren halsbrecherische Trapezkünste großes Aufsehen erregen. In der Sonntagnachmittagsvorstellung stürzte nun einer der beiden Künstler aus der Höhe in die Tiefe, wobei ein schwerer Pfahl, der das Sicherheitsnetz stützte, aus dem Boden gerissen wurde, wobei ein 12-jähriger Knabe am Kopfe verletzt wurde. Es entstand eine allgemeine Aufregung, die sich glücklicherweise bald wieder legte. Mehrere Frauen verließen in ihrer Angst den Zirkus.

Großschönheim. Rodelunfall. Auf der hiesigen Rodelbahn fuhr am Sonntagabend ein Schlitten mitten in die Zuschauermenge, wodurch das 10-jährige Töchterchen des Zimmermanns Schade aus dem benachbarten Müßig und ein 14 Jahre alter Waisenknabe, der im gleichen Orte beim dortigen Gutbesitzer Uhlmann bedient ist, überfahren und schwer verletzt wurden. Die fahrlässigen Rodeler ergriffen, ihren Schlitten zurücklassend, die Flucht. Der Knabe, der schwere Verletzungen am Kopf und eine Armausfugelung davongetragen hatte, wurde beunruhigend los vom Platze zu seinem Dienstherrn gebracht, der ihn in Pflege nahm, während das Mädchen, welches beide Weine getrunken hatte, dem städtischen Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Meißen. Bei der letzten Ziehung der 8. Meißner Dombau-Lotterie fiel die Prämie von 50000 M und ein Gewinn von 5 M auf die Nummer 106 024.

Oberwiesenthal. Die Untertunnelung des Keilberges wird in Böhmen eifrig betrieben. Die einflussreichen Führer aller deutschen Parteien im böhmischen Landtag, einschließlich der Christlichsozialen und selbst der Sozialdemokraten haben zugesichert, für das Projekt eintreten zu wollen. Es ist eine neue Bahnlinie gedacht, die Joachimsthal mit Weipert verbinden und dort Anschluß an das sächsische Eisenbahnnetz erhalten soll. Der von hier aus gemachte Vorschlag, die Bahn im Einvernehmen mit der sächsischen Regierung an die Linie Oberwiesenthal—Cranzahl anzugliedern, hat keine Aussicht auf Unterstützung, wie eine dieser Tage abgehaltene Versammlung von Vertretern der österreichischen Grenzorte von neuem ergab.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 10. März. Die Finanz- und Steuerkommission des Reichstages setzte heute vormittag die Beratung der Tabaksteuer fort. Der Direktor im Reichsfinanzamt Kuhn erklärte, daß ein Monopol im Reichstag keinen Boden finde. Bei einer Gewichtssteuer sei unter 210 Mark Zoll und 110 Mark Steuer nicht auszukommen. Die Vandolette sei immer noch die ge-

rechteste und am wenigsten drückende Steuer. Der Schatzsekretär empfiehlt die Subkommission. Die Regierung würde gern auf die Strömungen im Gewerbe Rücksicht nehmen, sie habe aber Entgegenkommen nicht gefunden. Bei der Abstimmung wird beschlossen, die Beratung über § 2 der Vorlage auszusetzen und das Gesetz einer Subkommission zu überweisen. Der Nationalliberale Antrag, die Vandolette bereits jetzt abzulehnen, wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen, wirtschaftlichen Vereinigung, Freisinnigen und Sozialdemokraten (d. h. vor einer aus den Konservativen und dem Zentrum gesetzten Mehrheit) abgelehnt. Der Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung, daß die Subkommission Ersatzvorschläge machen solle, wird gegen ihre Stimme abgelehnt. Nächste Sitzung: Donnerstag, den 11. März, 10 Uhr vormittags (Brausteuer).

Berlin, 10. März. In den Werkstätten der Militärverwaltung ist durch Anschlag bekannt gegeben worden, daß mit dem 1. April d. J. in sämtlichen technischen Instituten des Heeres der 9 stündige Arbeitstag in Kraft tritt. Den Arbeitern wird der gleiche Tagesverdienst wie bei 10 stündiger Arbeitszeit gewährt.

Berlin, 10. März. Der türkische Minister des Äußern Rifaat Pascha wird auf seiner Rückreise aus Petersburg nur 12 Stunden in Berlin verweilen und sich alsdann gleich nach Wien begeben. Den kurzen Aufenthalt in Berlin wird der Minister zu Verhandlungen im Auswärtigen Amt benutzen. Die Eile der Reise des Ministers läßt darauf schließen, daß die politischen Verhältnisse auf dem Balkan nicht auf eine Detente zwischen den beteiligten Staaten deuten und eine schnelle Anwesenheit des Ministers in Wien und Konstantinopel daher dringend notwendig machen.

Hamm, 10. März. Nachdem man gestern auf der Zeche Rabbod bei den Aufräumungsarbeiten bis an die 1. Leiche gelangt war, fand heute morgen halb 11 Uhr die Befreiung der 2. Sohle statt. Eine Leiche war freigelegt. Sie wurde unten eingefahrt und zutage gefördert. Nach Aussage des Kreisarztes war sie vollständig mumifiziert, ganz verrottet und unkenntlich. Eine weitere Leiche ist schon sichtbar, muß aber erst freigelegt werden, da sie sich ganz unter Steinen befindet. Auf der Zeche ist alles ruhig und still.

Frankreich. Paris, 10. März. General d'Amade war heute Mittag zu einem Dejeuner beim Präsidenten Fallières eingeladen, zu welchem auch Clemenceau, Bichon, der Kriegsminister und mehrere höhere Offiziere Einladungen erhalten hatten.

Serbien. Belgrad, 10. März. Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, hebt die russische Note hervor, daß man in Petersburg mit Befriedigung die serbische Antwort zur Kenntnis genommen habe und beglückwünscht die serbische Regierung. Die Note wird heute noch den Mächten mit Ausnahme von Oesterreich-Ungarn gesandt werden.

Neueste direkte Meldungen von Strich's Telegraphenbureau.

Berlin, 11. März. Der Zustand des Generalstaatsanwaltes Dr. Ikenbiel, der gestern auch noch einen Schlaganfall erlitten hat, ist nach wie vor bedenklich.

Friedrichshafen, 11. März. Dem gestern bereits gemeldeten Aufstieg des Militärluftschiffes Zeppelin I.

am Vormittag, der insbesondere der Einübung der Landungsmanöver auf dem Wasser galt, folgte nachmittags eine zweite, ebenfalls wohlgeungene Auffahrt von allerdings nur ¼ Stunde. Auch diesem Aufstieg bei dem die Handhabung des Höhensteuers demonstriert wurde, wohnte Graf Zeppelin bei. Die Manöver und die Landung gingen glatt von statten.

Hamm, 11. März. Gestern nachmittag wurde bei den Bergungsarbeiten in Rabbod eine weitere Leiche geborgen. Ueber die Art und Weise der Beerdigung verlaudet nichts bestimmtes. Voraussichtlich dürften 3—4 Leichen gemeinsam beerdigt werden.

Paris, 11. März. Der für heute angesetzt gewesene Ministerrat ist vertagt worden. Der Marine- und Finanzminister sind immer noch nicht einig über den Kredit, welcher für die Marine gefordert werden soll. Der Finanzminister ist damit einverstanden, den für dieses Jahr geforderten Zusatzkredit von 18 Millionen zu gewähren, dagegen beanstandet er den Kredit von 70 Millionen, welcher für nächstes Jahr gefordert wird. Der Finanzminister erklärt, daß von den verlangten 70 Millionen 40 Millionen ein neues Programm betreffen, für dessen Ausführung vor allem die Zustimmung der Kammer notwendig sei. Die Besprechungen zwischen den beiden Ministern werden fortgesetzt. Einer gestern stattgefundenen Unterredung wohnte auch Ministerpräsident Clemenceau bei.

Paris, 11. März. In einem die Haltung Deutschlands und Oesterreichs gegenüber Rußland heftig bekämpfenden Artikel des „Temps“ wird ausgeführt, daß Zwolski's Politik auf volle Unterstützung nicht nur Frankreichs und Englands, sondern auch gewisser Staaten im Süden und Osten Europas rechnen können. Diese Anspielung auf Italien und Bulgarien hindern den „Temps“ aber nicht, die Erwartung auszusprechen, daß die gesamte Angelegenheit eine friedliche Beilegung nehmen werde, vorausgesetzt, daß man in Wien und Berlin davon absteht, Rußland denütigen zu wollen.

Toulon, 11. März. Ein erster Zwischenfall hat sich gestern gelegentlich einer Besprechung höherer Offiziere zugetragen. General de Ferron, Befehlshaber der 2. Division der Kolonialtruppen, hatte die Generale Perreaz und Dun, Befehlshaber der 4. und 5. Brigade, sowie die ihnen unterstellten Offiziere zu einer Konferenz geladen. Hierbei drückte er seine Unzufriedenheit darüber aus, solche Regimenter unter seinem Befehl zu haben. Er erklärte u. a., die Schärme steige ihm ins Gesicht und betrachte es als eine Entehrung, solche Kanailen zu kommandieren. General Perreaz versuchte gegen diese Auffassung Einspruch zu erheben, wurde aber sofort beim ersten Wort mit acht Tagen Arrest bestraft, ebenso der Oberst des 4. Kolonialregiments. Der Vorfall wird lebhaft besprochen.

Wien, 11. März. Der Inhalt der gestern veröffentlichten serbischen Zirkularnote wird seitens der hiesigen Presse ziemlich günstig beurteilt und als einen Sieg der Erhaltung des Friedens beurteilt. Die „N. Fr. Presse“ schreibt: Es sei zwar noch nicht alles geschehen, was Oesterreich wolle, aber der Fortschritt sei nicht zu verkennen und könne man nunmehr die Hoffnung hegen, daß der Krieg vermieden und die Anreizungskrisis ohne Waffen Gewalt sich beenden lassen wird.

Offene Stellen.
Einige akkurate Weber
 gesucht für gute dauernde Beschäftigung.
 Pulsnitz. J. G. Bursche.

Einige Arbeiterinnen
 — sucht —
 C. G. Kuring.

Ein Schlosser
 findet dauernde Beschäftigung bei
 G. H. Schäfer, Ohorn.

Kellnerlehrling
 zu Ostern gesucht.
 Hotel Schützenhaus.
 Suche einen tüchtigen zuverlässigen

Bierschrotter.
 Antritt sobald wie möglich.
 Brauerei Oberlichtenau.
 B. Garten.

Suche einen
Lehrling
 für Schmiederei und Fahrradrepatur.
 Moritz Winkler, Rammenau.

Frauen und Mädchen
 zum Spulen und Scheren für sofort gesucht
 Köpcke, Wollfabrik.

15 jähriges Mädchen
 aus besserer Familie sucht Stellung nach Pulsnitz mit oder ohne Familienanschluß zum 1. od. 15. April.
 Offerten unter E. L. 110 postlagernd Ramenz i. Sa.

Für Berlin
 eventuell auch andere Hauptplätze
sucht
 Junger Kaufmann
 noch einige Vertretungen der Band-Branche.
 Eventuell wird Lagerhaltung übernommen. Prima Referenzen stehen zur Seite. Kautions kann gestellt werden. Offert. unt. I. F. 1012 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Kainit und Thomasmehl,
 — sowie —
 div. andere Düngemittel
 empfiehlt billigst
 Herm. Günther, Weißbach.

Geklöppelter Damenschawl
 auf der Bischofsmerdaer Straße am Bußtag verloren. Gegen Belohnung abzugeben Ohorn, Obergasth.

Kennen Sie schon



Nein? Dann lesen Sie:

Siegerin ist die denkbar feinste Margarine und gleich der besten Molkereibutter in jeder Verwendungsart vollständig.

Mohra-Margarine ist schon lange als Butter-Ersatz für Tafel und Küche bekannt und sehr beliebt.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G. Altona-Bahrenfeld.

Parterre-Logis,
 bestehend aus 3 Stuben und sämtlichem Zubehör vom 1. Juli ab, ev. auch eher zu vermieten.
 Rietschelfstr. 341.

Handstricken. Strümpfe zum Neu- und Anstricken werden angenommen.
Frau Elisabeth Kühne,
 Pulsnitz M. S., Nächstbergerstr. 77k.

Speise-Leinöl
 und Leinmehl
 empfiehlt **Wilhelmine verw. Guhr,**
 Hofmühle, Oberlichtenau.

Zu verkaufen.

Ein Hausgrundstück
 mit 2 Scheffel Feld und Wiese, sowie mit elektr. Licht- und Kraftanlage ist sofort mit lebendem und totem Inventar auszug- und herbergsfrei zu verkaufen. Auch steht daselbst ein fast neuer, guterhaltener 40-Gänger Bandstuhl, ¼ Zoll Einteilung, sowie fast neue Spul- und Treibmaschiene mit Kraft- und Fußbetrieb und fast neues Scherzeug zu verkaufen.
 Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Gebrauchte Korbwagen
 verkauft **Seipke.**

Ein Hund, Rattler, ½ Jahr alt verkauft
Ohorn 218.

Trockenclosett
 auf Aborte aufzuschrauben, schließt Zugluft und üblen Geruch sicher ab, neu und ungebraucht direkt aus der Fabrik bedeutend billiger.
 Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein fast neuer
Chamotte-Kachelofen
 nebst Zubehör ist preiswert zu verkaufen
 Niedersteina 88.

Bitte verlangen Sie den neusten künstlerisch ausgestatteten Modelführer für die Hochsaison 1909.

„Wie wird die Frühjahrsmode?“

Bei Nennung dieses Blattes umsonst und postfrei vom Mod. Verlag Adolph Renner, Dresden A.

Schützenhaus Pulsnitz

Sonntag, den 14. März 1909:

Wohltätigkeits-Aufführung

zum Besten des Gerätefonds der hiesigen freiwilligen Sanitäts-Kolonne veranstaltet von der

Privat-Theater-Gesellschaft „Lohengrin“, Pulsnitz.

Zur Aufführung gelangt:

Papageno.

Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Kneifel. — Spielleiter Herr E. Thieme.

Personen:

Bollwig, Rentier	Herr Thieme.	Bertha } Dienstmädchen	Frl. Opir.
Caroline, seine Frau	Frau Müge.	Minna } „	Frl. Liebich.
Wanda } beider Töchter	Frl. Baumann.	Cincke, Friseur	Herr Puchner.
Meta } „	Frau Hierfig.	August Würzel, Soldat	Herr Herrlich.
Arthur Schüge, Baumeister.		Erster } Schuhmann	Herr Ohlendorf.
Wandas Gatte	Herr Seifert.	Zweiter } „	Herr Wagner.
Moritz Pendel, Chemiker	Herr Nikolans.	Ein Hausdiener	Herr Schütte.
Dr. Pfeiffer, Arzt	Herr Müge.		

Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Anfang punkt 1/8 Uhr. Kassenöffnung 1/7 Uhr.

Preise der Plätze: An der Abendkasse: Nummerierter Platz M 1,20, 1. Platz M 0,75, 2. Platz M 0,50, Gallerie M 0,30. Im Vorverkauf: Nummerierter Platz M 1,—, 1 Pl. M 0,60, 2. Platz M 0,40, Gallerie M 0,30.

Eintrittskarten im Vorverkauf zu haben im Restaurant Kronprinz, sowie bei den Herren Felix Herberg, Mohrendrogerie u. Max Hierfig, Friseur. Nummerierte Plätze nur bei Herrn F. Herberg.

Dieses durchaus brotliche Stück bürgt für einige genügende Stunden und bitten auch in Anbetracht des guten Zweckes um recht zahlreichen Besuch.

Die Privat-Theater-Gesellschaft „Lohengrin“.
F. v. Max Hierfig.

Nach der Aufführung Ball für die Theater-Besucher

Gasthof zum Kronprinz, Großröhrsdorf.

Freitag, den 12. März

großes Gesellschafts-Skatspiel.
Anfang Abends 8 Uhr.
Hierzu ladet alle Statfreunde von Pulsnitz und Umgegend ergebenst ein
Wilhelm Eschke.

Schwarze Brigade.

Alle ehemaligen in Pulsnitz und Umgegend wohnenden Angehörigen des kgl. Sächs. Schützen-Regiments No. 108 und der drei Jäger-Barne No. 12, 13 u. 15 wollen sich zu einer Besprechung wegen Teilnahme an der Jahrhundertfeier ihrer Stammtroppenteile

Sonnabend, den 13. März 1909, abends 1/9 Uhr im Schützenhause zu Pulsnitz (Sänger-Stube) einfinden.
Richard Borkhardt.

Orts-Krankenkasse Pulsnitz M. S. und Vollung.

Sonnabend, den 20. März 1909 findet in Wenzels Gasthof abends 8 Uhr

ordentliche Generalversammlung

statt, wozu alle Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer hierdurch eingeladen werden.

— Tagesordnung: —

1. Abnahme der Jahresrechnung 1908.
2. Neuwahl zweier Vorstandsmitglieder von Arbeitgebern.
3. Anträge und Mitteilungen.

Einen recht zahlreichen Besuch erwartet

der **Gesamtvorstand**
August Morche, Vorstand.

Bezirks-Obstbau-Verein, Niedersteina.

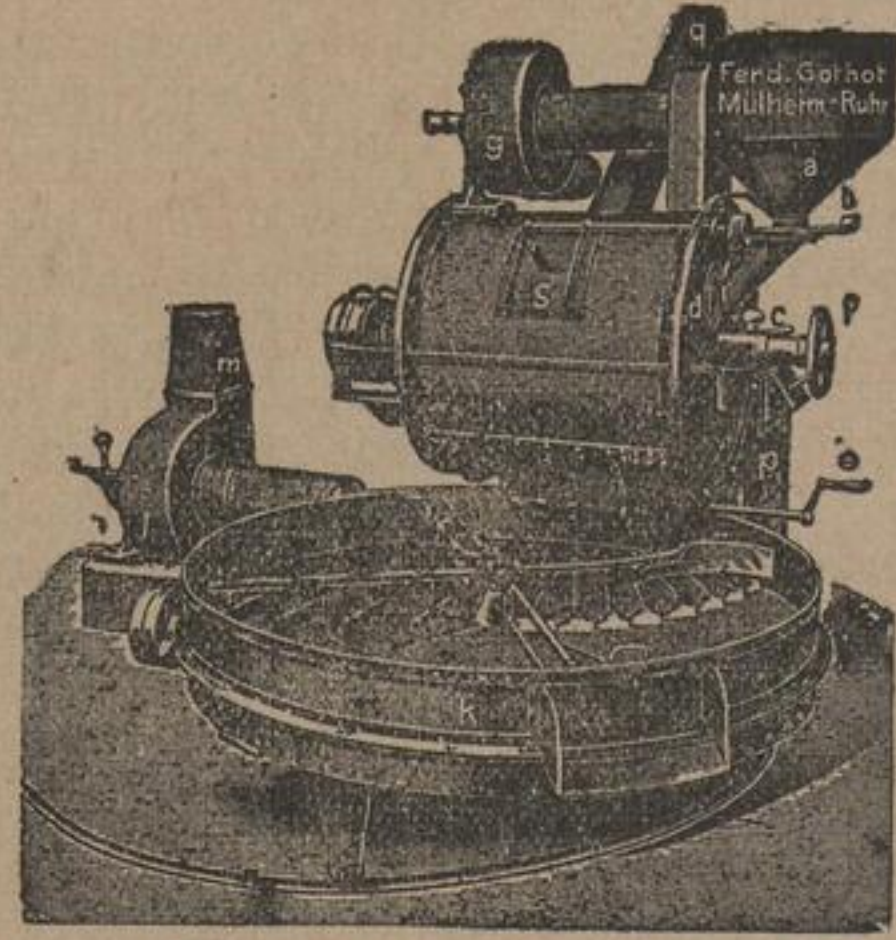
Wander-Versammlung Sonntag, den 14. März, nachm. punkt 4 Uhr im Gasthof zur goldenen Krone in Obersteina.

— Tagesordnung: —

1. Geschäftliches.
 2. Vortrag des Obstbautechnikers Heinrich Wimmer, von der Firma Paul Hauber Volkwitz b. Dresden über die Düngung der Obstbäume mit natürlichen und künstlichen Düngemitteln.
 3. Allgemeines.
- Um zahlreichen Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.
Gäste willkommen.

Nach grossen Blutverlusten

sind **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“** unentbehrlich. — Seit 45 Jahren glänzend bewährt.
Schachtel M 1.50 in all. Apotheken. Tausende von Anerkennungs-schreiben.
Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g. [5
Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ Reichenbach i. V.



Kaffee-Gross-Rösterei

mit elektrischem Betrieb.

Kaffee

stets frisch und naturell nach neuestem patentierten Verfahren mittelst Heissluft geröstet, —

hocharomatisch im Geschmack, zum Preise von 90 Pf. bis Mk. 2.00 pr. Pfund.

Coffeinfreier Kaffee „Haag“

der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft, Bremen stets frisch in 1/2-Pfd.-Paketen zu 60 u. 80 Pfg

Franz Fritsch.

103er.

Anmeldung zum 200-jährigen Regiments-Fest, den 19., 20 und 21. Juni d. J., auch von solchen ehemaligen 103ern, die einem Militär-Verein nicht angehören, sind bis spätestens den 10. April gegen Erlegung des Festbeitrages von M 1,75 beim Unterzeichneten zu bewirken.
Hermann Sperling.

Gasth. „heiteren Blick, Niedersteina.“

Nächsten Sonntag, d. 14. März, ladet zu **Bratwurst und Sauerkraut** ganz ergebenst ein

Paul Kluge.

Freitag: Schlachtfest.

Kurbad - Pulsnitz

Schillerstrasse 213, empfiehlt bei **Herz- und Nervenleiden** seine vorzügl. kohlen-sauren Kiefer-nadel- und Soolbäder, sowie bei Erregungszuständen feuchtwarme, gelinde Nervenpackungen.

Peinl. Sauberkeit.

Nerventee

1 Paket 50 Pfg.
vorzügliches diätet. Genuß- u. Beruhigungsmittel bei nervösen Reizungen, Migräne, rheumatischen Leiden.

Priv. Löwen-Apotheke.

Stürmisch begehrt

wird stets bei Saisonbeginn das **Savorit-Modenalbum**, nur 60 Pf. u. **Jugend-Modenalbum**, nur 50 Pf. Mit Savoritschnitten kann man alles leicht schneiden. Agentur bei **Carl Henning.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Mittwoch früh unser gutes, innigstgeliebtes Söhnchen

Paul

nach kurzen aber schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Pulsnitz M. S., 10. März 09.

Die tieftrauernden Eltern
Emil von Wolfersdorff und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Gesang-Bücher

Konfirmations-Karten und Konfirmations-Bilder

empfehlen in großer Auswahl

Buchbinderei **Oscar Hecker** Papierhandlung.
Ramenzer Straße Nr. 214.

Den geehrten Bewohnern von **Obersteina** und **Umgegend** teile hierdurch ergebenst mit, daß ich mich hierorts im Hausgrundstück Nr. 88 als

Bau- und Möbel-Eisler

etabliert habe. Indem ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten empfehle, versichere ich den mich Beehrenden beste Ausführung der Aufträge, sowie billigste Preisberechnung und zeichne hochachtungsvoll

Obersteina.

Curt Rasche.

Reichenauer Forst-Revier. Holzversteigerung.

Mittwoch, den 17. März, vormittags 9 Uhr im Richterschen Gasthofe in Häslich.

- 1 rm eichene Nutzschette
- 102 rm h., 13 rm w. Brenn-schette
- 9 rm h., 33 rm w. Brennknüttel
- 3125 Gebd. h., 4235 Gebd. w. Brennreisig
- 104 rm h. 5,5 rm w. Stöße
- 15 Stück eichene Hackstöße.

Kahlschlag Abt. 18. (Eich-busch am Dorfe Häslich.), Käuterungen Abt. 16. (Kreuzenberg am Großnauendorfer Wege).

Forstamt des Majorats Elstra zu Göblau, am 9. März 1909.

Naumann.

Dank und Nachruf.

Nachdem wir unsere so früh in Gott entschlafene innigstgeliebte Gattin, Mutter, Pflege-tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Frau Klara Ida Schöne, geb. Mager

unter Tränen zur letzten Ruhe gebettet ist es uns Herzenspflicht, noch innig zu danken allen, die uns bei diesem schmerzlichen Trauerfall ihr aufrichtiges Beileid bezeugt. Herzinnigen Dank allen denen, die aus Liebe und Freundschaft köstlichen Palmen- und Blumenschmuck so reichlich gespendet; allen von nah und fern, die unsere teure Entschlafene so zahlreich und ehrenvoll mitgeleitet zur Stätte des Friedens. Tiefgefühltesten Dank dem Herrn Hilfsgeistlichen Salant für die so herzlichen Worte göttlichen Trostes.

So früh, so früh nach kurzem Eheleben traf uns der Cremonung Schmerz so schwer, so schwer: Du trennes Herz, schon mühten wir Dich geben, Schon hat Dein Kissen keine Mutter mehr! Dein Kleines ging vor Dir zum Frieden ein, Du folgest nach — so hat es sollen sein!

Die Pflegekern ringen bang die Hände, Die Dich einst treu gezogen und gepflegt — Wer ist es, der den Jammer fassen könnte, Bin ich ihr Hoffnungsraum, den sie gehegt! Gott schick' uns Trost, wir stehn so einlam hier; Ida, schlaf wohl, schlaf wohl! einst folgen wir.

In tiefer Trauer
Bollung.

Otto Schöne

im Namen sämtlicher Leidtragenden.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Donnerstag

— Nr. 30. —

11. März 1909.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung des Reichstages stand am Dienstag die zweite Lesung des Weingesetz-Entwurfes. Bei dem § 3 hatte die Kommission in Übereinstimmung mit der Vorlage, das Maximum des Zuckersatzes auf ein Fünftel der gesamten Flüssigkeit festgesetzt. Der Zusatz soll aber nur in der Zeit zwischen Weinlese und 31. Dezember stattfinden. Auch soll der Zusatz ausnahmslos nur innerhalb der deutschen Weinbaugebiete stattfinden dürfen. Zu § 8 lagen ferner vor zwei Abänderungsanträge. Abg. Dr. Paasche (natl.) beantragte, das Maximum des Zuckersatzes auf ein Viertel festzusetzen. Außerdem Streichung des Satzes, wonach die Zuckung zulässig sein soll, um einem Übermaß an Säure insoweit abzuhelfen, als es der Beschaffenheit des aus Trauben gleicher Art und Herkunft in guten Jahrgängen ohne Zusatz gewonnenen Erzeugnisses entspricht. Die Abgg. Hornmann und Müller-Ferlohn (freif. Vp.) beantragten, die zeitliche Begrenzung des Zuckersatzes wieder auf den 31. Januar festzusetzen. Nach Erstattung des Kommissionsberichtes durch Abg. Baumann (Str.) wandte sich Abg. Dr. Dahlem (Str.) gegen die genannten Abänderungsanträge und legte besonderes Gewicht auf die Bestimmung des § 6 b, nach welcher deutsche Weine die mit ausländischen Weinen verschnitten seien, keinesfalls mehr als „deutsche Weine“ verkauft werden dürfen. Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.) sprach sich für Annahme der Kommissionsbeschlüsse aus. Sollte die Regierung den § 6 b für unannehmbar erklären, so würde er lieber das ganze Gesetz fallen lassen. Abg. Dr. Koesfede (V. d. L.) schloß sich dem Wunsche auf unveränderte Annahme der Kommissionsbeschlüsse an. Auch seine Freunde seien der Meinung, daß keinesfalls Weine, die mit ausländischen Weinen verschnitten seien, als „deutsche Weine“ bezeichnet werden dürfen. Das, was erstrebt wurde, sei im wesentlichen in der Kommission erreicht worden. So, wie das Gesetz aus der Kommission herauskomme, werde es dem deutschen Weinbau zum Segen gereichen. Abg. Dr. David (Soz.) sprach sich für den § 6 b sowie für den Antrag Hornmann und den Antrag Paasche in seinem zweiten Teil aus. Abg. Hornmann (freif. Vp.) bestritt seine Anträge und erklärte sich ferner einverstanden mit dem Antrage Paasche. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hat, den Endtermin für den Zuckersatz auf den 31. Januar festzusetzen. Es würden sonst viele Winzer gezwungen sein, ihr Erzeugnis vorzeitig und zu niedrigen Preisen verkaufen zu müssen. Der § 6 b sei für die Regierung unannehmbar. Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Schoen erklärte gleichfalls die gegen den Deklarationszwang für Rotweine Verschnittweine erklärten Bedenken beständen noch fort. Besonders interessiert sei dabei Italien, daß bei Abschluß des Handelsvertrages Gegenkonzeptionen für Bindung der Zölle auf Verschnittweine gemacht habe. Italien habe aber nicht voraussehen können, daß seine Einfuhr von Verschnittweinen von deutscher Seite später erschwert werden könnte. Aber auch Rücksichten auf Frankreich und Spanien empfehlen die Ablehnung des § 6 b. Abg. Blankenhorn (natl.) beauftragte diese Erklärungen, fügte aber hinzu, an dem § 6 b möchte er das Gesetz nicht scheitern lassen. Abg. Stauffer (wirtsch. Vgg.) hat um Aufrechterhaltung des § 6 b. Abg. D. Naumann (freif. Vgg.) sprach sich gegen den Antrag Hornmann aus. Abg. Graf (Wirtsch. Vp.) erhob die Hauptwirkung des Gesetzes von einer durchgreifenden Kellerkontrolle. Darauf trat Vertagung ein.

Vermischtes.

* Berlin, 10. März. Die leichten Vergiftungserscheinungen im Birchow-Krankenhaus sind zwar noch nicht

vollständig aufgeklärt, doch sprechen die bisherigen Feststellungen dafür, daß sie auf den Genuß von Morcheln zurückzuführen sind.

* Karlsruhe, 10. März. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des hiesigen praktischen Arztes Dr. Broda. Der Verhaftete hat sich an Patientinnen die sich in seiner Behandlung befanden im Zustande der Narose vergangen.

* Bukarest, 10. März. Seit zwei Tagen wüten furchtbare Schneestürme in ganz Rumänien, der Verkehr ist verschiedentlich völlig unterbrochen, das Geschäftsleben stockt, zahlreiche Unfälle sind zu verzeichnen. In der Moldau sind große Überschwemmungen eingetreten, zahlreiche Eisenbahnlinien sind unterbrochen, die Stadt Berlad steht unter Wasser.

* Fiume, 10. März. Der Erster Dampfer „Arimatea“ ist bei der Einfahrt in den Hafen von Sebenico auf einen Felsen aufgelaufen. Das Schiff erlitt ein großes Leck und gilt als verloren, die Mannschaft konnte gerettet werden.

Literatur.

Das nachstehende schöne Gedicht veröffentlichten Joeben Velhagen & Klafings Monatshefte in ihrem Wildenbruchs-Heft:

Gruß von Wildenbruch, der Kriegsmann.

Ein Epilog von Richard Voß.

Du selbst hast einen Kriegsmann Dich genannt,
Der Schildwache steht fürs deutsche Vaterland;
Und als zu Ende Deine Erdzeit,
Gingst Du als Sieger in die Ewigkeit.

Du hast gefochten für die deutsche Ehr,
Als ob der Dichtersmann ein Feldherr wär;
Du hast für unser allerhöchstes Gut
Sinfuten lassen heißes Lebensblut.

Um's deutsche Vaterland der große Schmerz —
Gebrochen hat er schier Dein Helmbreuz;
Und da die bittere Scheidestunde kam,
Dein brechendes Herz von Deutschland Abschied nahm,
Als tiefest Du zurück in schwerer Not,
Als wäre Deutschlands hehre Größe tot!
— Du möchtest nicht vom Tode aufstehen,
Wenn Du das Deutsche Reich nicht groß kunnst sehn.

Als sie gelegt Dich in den engen Sarg,
Der eines Dichtersfüßten Hohen barg,
Beschien das feierliche Morgenlicht
Zum letztenmal Dein stilles Angesicht.

Und sie, die über alles Dich geliebt,
Den allerletzten Scheidestuf Dir gibt;
Und weinte nicht dabei und war beglückt,
Weil deutsche Sonne letzten Gruß Dir schickt.

Von allem Lorbeer nur ein kleines Reis
Drückt sie Dir in die Hand als Siegespreis:
„Den hast Du redlich Dir verdient. Du hast
„Ihn Dir erarbeitet!... Jetzt halte Raft.“

Zu Deiner letzten Ruhestatt geführt,
Hätt dumpfer Trommelwirbel Dir gebührt
Und eine Salve über Deinem Grab,
Senn man, Du tapf'rer Streiter, Dich himab.

Die Jugend Deutschlands hielt bei Dir die Wacht,
Als wir nach Deinem Weimar Dich gebracht...
Die Banner hat sie tief vor Dir geneigt,
Und königliche Ehren Dir erzeigt.

Die deutsche Jugend, Dichter Du und Held!
Die deutsche Jugend bleibt Dir Deine Welt...
Solange sie Dich hoch und heilig hält,
Nis um Dein Deutschland noch nicht schlecht bestellt.

Drum Kriegsmann, ruhe Du in Frieden aus!
Du hast gezimmert Dir Dein festes Haus,
Gen Himmel steigt es, einem Tempel gleich:
Die Dichterswacht im großen Deutschen Reich!

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst
9 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

sagen die Faschinenbräns. Die Leistungsfähigkeit nimmt langsam ab und paßt sich in einem Maße dem Bedürfnisse der Bäume an, welches keine andere Art von Drains auch nur annähernd erreicht. Wir entnehmen diesen Beitrag dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D., der diese Nummer Interessenten auf Wunsch gern kostenlos zusendet.

Bei welchen Kältegraden erfrieren die Bäume.

Ein Temperatursturz, wie wir ihn in den letzten Tagen des Dezember 1908 zu verzeichnen hatten, wo die Quecksilbersäule innerhalb 48 Stunden auf 20 Grad unter dem Gefrierpunkte sank, ist gottlob eine Seltenheit in unseren Breiten; trotzdem wird die Kälte manchen Obstbaum dahingerafft haben. Bei dem Erfrieren der Bäume sprechen verschiedene Faktoren mit; je nach den begleitenden Umständen kann ein Baum schon bei 10 Grad Kälte erfrieren, während er sonst 25 Grad Kälte aushält. Wenn unter solch gleichen Umständen die Myrte bei 2 bis 4 Grad, die Feige bei 7 bis 9 Grad, die Zentifolie bei 14 bis 18, die Rebe bei 20 bis 24, die Eiche, Ulme, Eberesche bei 26 bis 32, der Kirschaum, Birn- und Pflaumenbaum bei 30 bis 33 die Apfel-, Walnuß-, Linden- und viele Zierbäume bei 32 bis 35 Grad Kälte erfrieren, so halten unsere heimischen Fichten und Kiefern, Weiden, Birken und sonstigen Waldbäume noch viel niedrigere Temperaturen aus. Es kommen aber bei den Erfrierungsmöglichkeiten der Bäume ihre Anpassungsgrade und Abhärtungsmöglichkeiten in Frage. Ein Obstbaum z. B. der aus dem Süden zu uns gekommen ist und noch nicht Zeit gehabt hat, sich bei uns gehörig zu akklimatisieren, wird dem Erfrierungstode viel leichter ausgesetzt sein als ein abgehärteter Baum. Aber auch ein solcher kann sehr leicht erfrieren, wenn ein Kältesturz plötzlich in seiner Wachstumsperiode eintritt. Ist im Frühling die Sonne höher und höher gestiegen, und hat sie angefangen das Erdreich zu erwärmen, so beginnen die Wurzeln der Bäume mit der Saftzufuhr nach oben. Der Baum treibt schnell Zweig auf Zweig, alles froßt von Saft. Kommt dann im Mai eine kalte Nacht, so sind meistens nicht nur Blätter und Blüten erfroren, sondern auch die jungen Zweige. Sie waren eben nicht abgehärtet, und wenige Kältegrade genügt, ihnen das junge Lebenslicht auszublauen. Ebenso verhält es sich im Herbst, wenn urplötzlich ein scharfer Frost eintritt, ehe der Baum Zeit gehabt, die Wasserzufuhr nach oben einzustellen und seine Zweige abzuhärten. Wohl erfrieren die Zweige nicht bei einem so leichten Nachtfrost wie im Mai, aber 5—6 Grad Kälte reichen meistens aus, um alle jungen Zweige auch noch im Frühherbste erfrieren zu lassen.

Der Landwirt.

Für Landwirtschaft und Gartenbau.

Donnerstag,

Nummer 5.

11. März 1909.

Bur Dasselplage des Rindviehes.

Die Schädigungen, die der Landwirt alljährlich durch die Dasselplage erfährt, sind recht bedeutende, außerdem leidet aber auch das Vieh fürchtbar unter der Geißel dieses Schmarozers; es sollten daher beteiligte Kreise und Interessenten zusammenwirken, um diese Gefahr zu beseitigen. Die Dasselplage (*Hypoderma bovis*) gehört zu der Familie der Dribenfliegen; sie wird auch Vießfliege oder Bremse genannt. Besonders den behuften Haustieren und dem Hochwild wird von ihnen arg mitgespielt, es ist aber auch vorgekommen, daß Menschen, besonders Hirten von ihnen befallen worden sind. In Gestalt, Behaarung und Verteilung der Farben gleichen die Dasselplagen kleinen Hummeln. Ihre Larven leben entweder unter der Haut, oder in der Nase und den Stirnhöhlen, ja sogar im Magen und Darmkanal der Säugetiere. Man unterscheidet danach Haut-, Darm- und Magen-Driben. Diesmal wollen wir uns mit der ersteren Sippschaft befassen. Die Larven derselben leben unter der Haut und nähren sich von dem Eiter der Beulen, der sogenannten Dasselbeulen, welche sie erzeugen. Die Larven können natürlich nur als Eiter dorthin gelangen. Die weibliche Dasselplage besitzt an ihren Weinen scharfe Krallen. Mittels dieser klammert sie sich an den Rindern fest und legt durch eine Legeröhre ihre Eier an der Haut der Tiere ab. Die Legeröhre ist hornartig, kann sich wie ein Fernrohr verlängern und hat am Ende fünf Zähne. Aus diesem Grunde glaubte man früher, daß die Legeröhre tief in die Haut des befallenen Tieres eindringen könne; genaue Beobachtung hat jedoch gelehrt, daß sie zur Verletzung der festen Haut eines Kindes keineswegs ausreicht, sondern nur das Ankleben der Eier an die Haut oder das Haar vermittelt. Demnach ist es die den Eiern entschlüpfende Larve, welche sich einen Weg durch die Oberhaut des Rückens bohrt und dann den Tieren große Schmerzen verursacht. Der Landwirt hat darum die Pflicht, seine Haustiere von diesen fürchterlichen Plagegeistern zu befreien. Man hat nun vielfach während der Sommerszeit scharfe Mittel angewandt, welche die Fliegen vom Körper der Tiere abhalten sollten, aber meistens waren es die Tiere selbst, die unter der scharfen Wirkung litten, indem ihnen



Winke für Umzüge.

J. K. Für Umzüge, die bald bei dem Quartalwechsel bevorstehen, wird manchem ein rechtlicher Wink willkommen sein. Auch die Transportfirmen legen schriftliche Umzugsbedingungen vor und lassen sich, wie die Hausbesitzer, alles beschreiben, was für sie von Vorteil ist. Solche Bedingungen sollen sich Umziehende genau ansehen, ehe sie sie unterschreiben. Uns liegt ein Formular vor, das, wie es scheint, alle Mitglieder des Möbeltransportverbandes in ganz Deutschland benutzen. Man spricht gewöhnlich vom Spediteur. Nach § 407 BGB ist aber Spediteur wer gewerbmäßig Güterverföndung durch Frachtführer für Rechnung des Versenders in eigenem Namen besorgt. Beim Umzug übernimmt der Spediteur aber selbst die Beförderung. Deshalb ist er Frachtführer und hat dessen Rechte und Pflichten. Mit Recht sprechen daher die Bedingungen von Garantieleistung gemäß §§ 429 ff BGB. Eine besondere Garantie wird aber dadurch nicht gewährt. Das Hauptgewicht liegt bei allen Umzügen darauf, daß die Möbel usw. ohne Schäden transportiert werden. Manche Transporteure berufen sich darauf, daß sie bei der Auswahl ihrer Leute vorfichtig gewesen seien und deshalb nach § 831 BGB für sie nicht haften. Solcher Einwand ist unbeachtlich. Der Frachtführer hat nach § 431 BGB in Verbindung mit § 278 BGB für das Verschulden seiner Leute, wie für sein eigenes, einzustehen. Wenn also Möbel beschädigt werden oder sonst ein Schaden sich herausstellt, dann muß der Frachtführer ihn ersetzen. Selbstverständlich nur, wenn ihn oder seine Leute ein Verschulden trifft. Das ist ausgeschlossen, wenn der Umziehende selbst Sachen in Kisten, Körbe, Schränke usw. verpackt hat und deren Inhalt beschädigt wird; es kann auch ein Verschulden darin nicht erblickt werden, daß geringe Schrammen in der Politur usw. verursacht werden. Das liegt im und am Umzug. Vor allem haftet der Transporteur nach ausdrücklicher Vorschrift des § 429 Abs. 2 des BGB nicht für den Verlust oder die Beschädigung von Postbarkeiten und Kunstgegenständen, wenn ihm deren Beschaffenheit und deren Wert nicht angegeben worden ist. Im Zweifel wird das auch dann gelten, wenn ein Packer mit der Verpackung zerbrechlicher und ähnlicher Gegenstände beauftragt ist. Zweckmäßigerweise macht man auch ihn auf besonders wertvolle Stücke ausdrücklich aufmerksam und benennt ihm deren Wert. Nach § 430, 2 BGB ist im Falle der Beschädigung nur der Unterschied zwischen dem Verkaufswert des Guts im beschädigten Zustand und dem gemeinen Wert zu ersetzen, welchen das Gut ohne die Beschädigung am Ort und zur Zeit der Ablieferung gehabt haben würde. Solcher Unterschied ist selbstverständlich meist schwer festzustellen; zweckmäßigerweise begnügt man sich deshalb, soweit das geht, mit Reparaturen, die der Transporteur auf seine Kosten ausführen läßt. Nach den uns vorliegenden Bedingungen soll die

Haftung erlöschen, wenn nicht ungesäumt nach Ablieferung des Transports der Verlust oder die Beschädigung transportierter Sachen angezeigt wird. Selbstverständlich ist das meist in dem Wirrwarr, und zumal oft erst in der Dunkelheit abgeladen wird, gar nicht möglich. Aber am andern Tag wird die Anzeige doch gemacht werden müssen; sonst würde kaum festgestellt werden können, ob die Ursache am Transport liegt. Umgekehrt trifft den Transporteur nach § 429 BGB von der Annahme an die Haftung, also sobald seine Leute sich einstellen und mit dem Umzug beginnen; natürlich nur für deren Verschulden. Wer selbst mit zugreift und etwas beschädigt, hat selbstverständlich den Schaden selbst zu tragen; er soll also lieber ruhig zusehen. Zu besonderer Warnung veranlaßt uns schließlich ein Vorbehalt der Bedingungen, daß Kosten besonders berechnet werden, wenn nicht alle zum Umzug bestimmten Gegenstände in den vereinbarten Transportwagen untergebracht werden können. Um den Auftrag zu erhalten, berechnet natürlich der „Akquisiteur“ möglichst geringen Raum, so daß die Kosten nicht zu groß werden. Gewiß muß der Transporteur selbst sich gegen solche Unterschätzungen seiner Leute schützen; dann mag er sich aber, nachdem er den Auftrag erhalten hat, selbst überzeugen, ob der Raum und die Transportwagen genügen. Sonst schwellen die Umzugskosten möglicherweise unverantwortlich an und der Umziehende kann nichts machen. Das ist um so bedenklicher, als der Transporteur ein Pfandrecht an allem Umzugsgut hat und nichts abzuladen braucht, bevor ihm nicht seine Frachtgelder usw. bezahlt sind. Solcher Vorbehalt muß also getrichen werden. Auch sonst steht man sich zweckmäßigerweise die Bedingungen an; es steht noch manches darin, das dem Umziehenden Nachteile bringen kann. (Nachdruck verboten.)

Reklameteil.

Ueber die „kommende Mode“ für Lenx und Sommer 1909 gibt der soeben erschienene „Haupt-Mode-Bericht“ der Firma Adolph Kemmer, Altmarkt 12, zuverlässigen Aufschluß und beantwortet in vielseitiger Weise die Frage, was eine moderne Frau an guter Kleidung praktischerweise haben muß. Künstlerische Bilder von Heinrich Vogeler-Worpsswede, feilig Journeyparte usw. und diese hunderte von Mode-Zeichnungen bringen Schmuck und Abwechslung in den überflüssig geordneten Inhalt, und treffliche Worte kommen darin in Aufsätzen aus der Feder erster deutscher und französischer Schriftstellerinnen zum Ausdruck. Das deutsche Eigenkleid und die elegante französische Toilette haben Aufnahme gefunden; Mäntel, Jackets, Blusen, Kinder-, Sport- und Unterkleidung, kurz alles, was Frauenbedarf ist, werden in Wort und Bild dem Leser vorgeführt. Auch ein Kapitel Innendekoration ist darin enthalten, das die moderne Ausstattung und Einrichtung unserer Wohnung behandelt. — Interessentinnen wollen unter ausdrücklicher Berufung auf unser Blatt die „Katalog“-Ausgabe direkt vom Modeverlag Adolph Kemmer-Dresden einverlangen, der sie unseren Leserinnen in diesem Falle zur Orientierung über den Inhalt des Großen „Haupt-Mode-Berichts“ (der nur käuflich abgegeben wird für M 1.50 bei jedem Buchhändler erhältlich ist) unberechnet zur Verfügung stellt.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 12. März:
Ostwind, bedeckt, kälter, trocken.
Magdeburger Wettervorhersage:
Ziemlich trübe, vorwiegend trocken, nur im Westen stellenweise etwas Niederschläge, früh Temp. um Null, am Tage Tauwetter.

Kirchliche Nachrichten. Pulsnitz.

Sonnabend, den 13. März:
1 Uhr Betstunde. Hilfsgeistlicher Halant.
Sonntag, den 14. März, Oculi:
1/9 Uhr Beichte } Hilfsgeistl. Halant.
9 " Predigt (Luc. 20, 9—20) }
6 " Passionspredigt (Marc. 14, 43—50) } Pastor Resch.
8 " Jünglings- und Männerverein.
NB. Gaben für die Bußtagskollekte werden noch erbeten.
Amtswoche: Pastor Resch.
Mittwoch, den 17. März, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Dhorn (Luc. 15, 25—32 und 18, 9—14). Hilfsgeistlicher Halant.

Ein Parteifanatiker auf dem Jahrmärkte.

(Eingefandt.) (Nachdruck verboten.)

Im Sachsenlande wars einmal:
Nur Bauhen wählte national
Zum Reichstag, ob der Sieger Schar
Es damals heiß unwarb fürwahr.
Kreis Bauhen hielt dem Ansturm stand,
Blieb national in Stadt und Land.
's war Jahrmärkte drauf in einem Ort;
Biel zu erhandeln gab es dort,
Nebst Gegenständen für das Haus
Bot man auch Sittigkeiten aus.
„Kommt nur heran, um auszuluchen;
Hier gibts den besten Pfefferkuchen!“
So riesen die Händler hinein in die Menge,
Die die Buden umstand in dichtem Gedränge.
Ein jeder erhielt, was sein Herz begehrt,
Und steuert zufrieden zum heimischen Herd.
Nur einer, dem man zwar viel Proben hinbeut,
Kann gar nicht das Rechte finden heut.
Er prüft die Waren nicht allein;
Er mustert in den Budenreihn
Die Schilder auch, um zu erfahren,
Wo her denn stammen all die Waren.
Seht, da verfinstert sich sein Blick;
Er zürnet seinem Mißgeschick:
In jeder Bude war zu lesen,
Daß man von Pulsnitz sei gewesen.
Draun seht' er wütend sich in Trab:
„Nee!“ rief er, „Eich toof ich nicht ab!
Das hätte mir bloß noch gefehlt!
Nicht gibts! Ihr habt zu schlecht gewählt!“

M.

B 3.

die Haare ausgingen und sich auch die Poren der Haut verstopften, was ganz besonders ihrer Gesundheit schädlich wurde. Es sind daher nur zwei Wege, auf denen wir die argen Plagegeister wirklich bekämpfen können, und zwar ist der erste Weg das absolute Reinhaltend der Rinder durch intensives tägliches Putzen, der zweite ist das „Abdasseln“ im zeitigen Frühjahr. Beim Putzen tut es keineswegs ein Strohwisch, sondern eine feste Striegel und eine gute Karbätzche. Und dann nicht etwa nur putzen, wenn es draußen regnet und schneit, sondern jeden Tag. Putzen ist das halbe Futter nicht nur bei Pferden, sondern auch bei allen Haustieren. Der richtige Zeitpunkt zum „Abdasseln“ ist dann gekommen, wenn die Larven noch nicht soweit entwickelt sind, daß sie aus den Hautbeulen auszuklüpfen vermögen. Das Abdasseln geschieht in der Weise, daß man versucht, die in den größeren Beulen steckenden Larven mit den Fingern auszudrücken. Fall dies wegen ungenügender Entwicklung der Schmarotzer nicht gelingt, so empfiehlt es sich, eine Stecknadel in die kleine Oeffnung der Haut einzuführen und die Larve, deren schwarzes Hinterende meist dicht hinter der Oeffnung zu sehen ist, anzustechen, sodas ihr Körperinhalt ausläuft. Durch kräftigen Druck mit den Fingern suche man die Beule zu entleeren. Die angestochenen Larven, die sich nicht entfernen lassen, sterben ab und eitern allmählich heraus. Schädigungen an der Gesundheit des Viehes sind dabei nicht zu befürchten. Zum Anstechen und gleichzeitigen Hervorziehen der Larven kann man sich auch einer Häkelnadel bedienen, wenn man vorsichtig ist. Die Entfernung der Dassellarven durch Ausschneiden der Beulen kann allerdings nur durch einen Tierarzt vorgenommen werden. Der einzelne, auf seinen Viehstand beschränkte Besitzer kann gegen die Plage nur Unvollkommenes erreichen. Sämtliche Viehbesitzer müssen durch eine regelmäßige, sorgfältige Abdasseln ihrer Tiere die Brutstätten dieser schädlichen Fliege zu vernichten suchen, denn auch in dieser Sache führen nur vereinte Kräfte zum Ziel.

Der Luftröhrenwurm des Geflügels.

Der Erreger der mit dem landläufigen Namen „Zapfer“ bezeichneten Krankheit, die in unseren heimischen Geflügelbeständen nicht selten auftritt, ist ein kleiner runder und, da meist beide Geschlechter vereint sind, anscheinend gabelförmiger Wurm, der Luftröhrenwurm oder auch wegen seiner roten Farbe Rotwurm genannt. Mit seinem die Form eines becherförmigen Saugnapfes besitzenden Mund fest sich der Wurm in der Luftröhre des Geflügels fest, saugt daselbst das Blut und erzeugt infolgedessen heftige Entzündungen der Luftröhre.

Das von diesem Parasiten befallene Geflügel gibt in eigentümlicher Weise die durch die Schwellung der Luftröhre verursachten Atembeschwerden zu erkennen. Mit weit vorgestrecktem Hals wird der Schnabel aufgesperrt, als ob die Tiere gähnen wollten; dabei ist dann jener Ton zu hören, der zu der Bezeichnung der Krankheit als „Zapfer“ Veranlassung gegeben hat. Gleichzeitig mit dieser Erscheinung tritt ein eigentümlicher Husten ein, dem im Verlaufe der Krankheit ein weißlicher Ausfluß aus Nase und Schnabel folgt. Bei Anwesenheit zahlreicher Würmer sterben die Tiere entweder plötzlich durch Erstickung oder, aber erst nach längerem Leiden an einer Entzündung der Luftröhre. Um der Krankheit vorzubeugen, werden die verschiedensten Maßnahmen empfohlen. Da Krähen sehr häufig mit Luftröhrenwürmern behaftet sind und den Ausgangspunkt für die Warmbrut bilden, so dulde man in der Nähe der Geflügelhöfe keine Krähenhorste und suche überhaupt den Zutritt derselben zu den Futter- und Trinktellen zu verhindern. Ist das Vorhandensein des Luftröhrenwurmes in einem Geflügelbestande festgestellt, so trenne man sofort die gefunden von den kranken Tieren, reinige und desinfiziere sorgfältig Ställe und Scharräume und lasse vorhandene Pfügen und Babetümpel austrocknen. Das beste Mittel zur Vertilgung der Warmbrut ist jedoch das Aussprengen der Luftröhre, Futterplätze usw. mit einer starken, mindestens 12 prozentigen Salzlösung. Außerdem wird zum Abtreiben, resp. Abtöten der vorhandenen Würmer das Einspritzen von 1 Zentimeter einer 5 prozentigen Lösung von salzsaurem Natron in die Luftröhren empfohlen.

Drainage in Obstgärten.

Die in der Landwirtschaft üblichen Röhrenanlagen zur Ableitung des überschüssigen Wassers sind dort, wo Obstbäume gepflanzt werden, ungeeignet, weil die Obstbaumwurzeln die Röhren verstopfen. Für Obstplantagen gibt es keine besseren Drains als die Faszinendrainen. Diese bestehen aus Reifigwürsten, etwa 3 Meter lang, die statt der Röhren in die Gräben gelegt, mit losem Reifig und umgekehrten Rasenplatten abgedeckt werden. Um die Wirkung dieser Faszinendrainen zu erhöhen, treibt man auch wohl brückenartig gekreuzte Pfähle in die Draingräben und legt über diese gabelartigen Joche die Faszinen. Dadurch entsteht unter der Faszine ein Holzraum. Nun sind Faszinendrainen nicht von ewiger Dauer. Je mehr sie mit der Luft in Berührung kommen, also je flacher sie liegen, je leichter der Boden ist, je geringer die Rässe, je schneller die Senkung des Grundwassers durch den Verbrauch der Bäume, um so schneller ver-

